

UMSTRUKTURIERUNG DER EUROPÄISCHEN STREITKRÄFTE NACH DEM ENDE DES KALTEN KRIEGES AM BEISPIEL SLOWENIEN

Dr. Milan Jazbec, Staatssekretär des Verteidigungsministeriums, Republik Slowenien

Wien, 16. Mai 2002

Das Büro für Sicherheitspolitik im Bundesministerium für Landesverteidigung veranstaltete am 16. Mai 2002 um 15.00 Uhr im Haus der Industrie einen Round Table mit dem Staatssekretär im Verteidigungsministerium der Republik Slowenien, Dr. Milan Jazbec. Er nahm an der 5. Tagung des sicherheitspolitischen Dialogs zwischen dem slowenischen und dem österreichischen Verteidigungsministerium in Wien teil. Thema seines Vortrags war "Slovenia and the Euro-Atlantic Integration Process", wobei er die Umstrukturierung der Slowenischen Armee als Bestandteil der Eingliederung Sloweniens in die euroatlantischen Integrationen erörterte.

Im Vortrag betonte er vor allem die Bedeutung der gutnachbarschaftlichen Beziehungen zwischen den Streitkräften Sloweniens und Österreichs. Danach folgte eine Diskussion, in der zahlreiche Fragen zu den Vortragsthemen gestellt wurden.

Das Ende des Kalten Krieges vor nun schon fast dreizehn Jahren brachte viele tiefgreifende Veränderungen der politischen Schauplätze in Europas und in der ganzen Welt mit sich. In dieser Umbruchphase gelang es Slowenien seinen eigenen Staat zu gründen und autonome Streitkräfte zu schaffen. Dieser Prozess wurde und wird weiterhin von seinen Nachbarstaaten unterstützt. Die Kooperation zwischen den Streitkräften vor allem die von Nachbarstaaten ist von großer Bedeutung.

Alle vier Nachbarstaaten Sloweniens haben akkreditierte Residenzattachés, das gilt auch umgekehrt für Slowenien. Österreich war auch der erste Staat, der seinen militärisch diplomatischen Vertreter nach Slowenien sandte, was ein weiterer Hinweis auf das gegenseitige Vertrauen der beiden Staaten und das große Interesse für eine enge Zusammenarbeit auf dem militärischen Gebiet ist.

Bei der Analyse der Entwicklung der Ereignisse nach dem Fall der Berliner Mauer muss betont werden, dass sich ein großes Maß der Folgen auf die veränderte Lage und Rolle der nationalen Streitkräfte bezieht. Folgende Tendenzen müssen betont werden:

- Das Ende des kalten Krieges hatte einen durchgreifenden Wandel im internationalen Umfeld zur Folge, der sich im Sinne der nationalen Sicherheit einerseits darin zeigte, dass sich das Konzept der bisherigen Gegner wie auch der ideologischen Feinde der westeuropäischen Armeen veränderte und andererseits, dass ein Sicherheitsvakuum entstand, in dem vor allem zwischenethnische und andere regionale Konflikte aufkamen oder belebt wurden.
- Der Golfkrieg 1991 machte den europäischen Streitkräften die Notwendigkeit von Krisenreaktionskräften, d.h. von mobilen Einheiten, bewusst, die nach geringer Vorbereitungszeit in gemeinsamen internationalen Missionen eingesetzt werden können oder die auf andere Gefahren für die nationale Sicherheit und Landesverteidigung reagieren können.
- Diese Operationsweise kam vor allem in den 90-er Jahren in den Vordergrund der Militärdoktrinen, was eine planmäßige Reduzierung des Umfangs und der Struktur der Streitkräfte zur Folge hatte.
- Aus verschiedenen Gründen wurden der Militär- und Verteidigungshaushalt verschiedener europäischer Staaten reduziert. Beides kann als radikale Rationalisierung und Modernisierung europäischer Streitkräfte bezeichnet werden.

In dem erwähnten Zeitabschnitt entstanden in einem breiteren europäischen Umfeld 22 neue Nationalstaaten als Nachfolger dreier ideologischer Imperien. Mehr als die Hälfte dieser neuen sind kleine Staaten, die ihre Streitkräfte mehr oder weniger neu formieren müssen. Bei diesem Unternehmen werden sie mit den folgenden Herausforderungen konfrontiert:

- Die meisten dieser Staaten übernehmen umfangreiche Streitkräfte, die noch aus dem sozialistischen Zeitabschnitt stammen, Dies wird meistens als eine Last angesehen, die grundlegend erneuert werden muss (Personal, Rüstung, Operationsmethoden, Fähigkeit der Zusammenarbeit in internationalen Missionen).

- Die meisten Streitkräfte wurden im Rahmen des Ostblocks eingesetzt, deshalb entwickelten sich die Veränderungen eher langsam, wobei neben Sprachbarrieren auch psychologische, kulturelle und andere Hindernisse existierten.
- Mit der Intensivierung der Integrationsprozesse, vor allem in Bezug auf die NATO wie auch die EU-Erweiterung, wurden diese Staaten mit Veränderungen und Herausforderungen konfrontiert, die ansonsten das Bild der westeuropäischen Staaten prägen.
- Einige der oben erwähnten Charakteristiken wurden automatisch in Reformprozesse neuer und vor allem kleiner Staaten miteinbezogen. Manche Prozesse entwickeln sich jedoch in den einzelnen Staaten in ein völlig andere Richtung (z.B. die Notwendigkeit der Kostenerhebung für die Schaffung eigener nationaler Verteidigungs- und Sicherheitssysteme).

Die Unabhängigkeitserklärung Sloweniens schuf die Bedingungen für die Formation des slowenischen Heeres als Streitkräfte eines neuentstandenen Staates. Die Resolution über die Ausgangspunkte der nationalen Sicherheit der Republik Sloweniens und dem Verteidigungsgesetz haben am Anfang der 90-er Jahre des vorherigen Jahrhunderts den Übergang aus dem früheren territorialen in ein modernes Verteidigungssystem ermöglicht. Die Struktur wurde transformiert und zwar mit Schwergewicht auf Organisiertheit wie auch Vergleichbarkeit mit modernen Streitkräften.

1999 wurde Slowenien in das NATO-Programm Membership Action Plan einbezogen, in dem es nun schon 3 Jahre lang erfolgreich mitwirkt. Diese Aktivität und die daraus folgenden Resultate sind die wichtigsten Kriterien bei der Entschlussfassung über die NATO-Erweiterung. Slowenien hat auf Grund bisheriger Bewertungen und Feststellungen gute Möglichkeiten in Prag im November dieses Jahres zu den eingeladenen Staaten zu gehören.

Im April 2002 wurden grundlegende Entschlüsse für einen allmählichen Übergang zum Berufsheer bis 2010 gefasst. Das bedeutet den Verzicht auf den Grundwehrdienst und auch auf die allgemeine Wehrpflicht. Eine entsprechende Änderung des Verteidigungsgesetzes ist daher notwendig.

Das Verteidigungssystem, insbesondere die slowenischen Streitkräfte, wird schrittweise reorganisiert, reduziert und entwickelt. Ziel ist eine rationale und effektive Organisation, die auf die materiellen und andere Ressourcen abgestimmt ist. Die slowenischen Streitkräfte sind fähig, in der Kollektiven Verteidigung mitzuwirken.

Slowenien nimmt auch aktiv an regionalen Initiativen teil: CENCOOP (Central European Nations Cooperation in Peace Support) - das auf österreichische Initiative gegründet wurde. Slowenien führt derzeit den Vorsitz des Lenkungsausschusses in diesem Jahr; in einer Woche führt Slowenien die 11. Sitzung durch, Ende Juni hält Slowenien ein Ministertreffen ab; auch an der Trilaterale und dem SEDM (South-Eastern Europe Defense Ministerial) nimmt es teil. In diesem Zeitabschnitt wurde auch ein Netz militärischer diplomatischer Vertreter geschaffen.

Auch die Zusammenarbeit mit der EU im Verteidigungs- und Militärbereich muss betont werden: Slowenien bot im November 2000 in Brüssel an der ersten Konferenz seinen Beitrag an Kräften an. Slowenien glaubt an die Komplementarität der EU und der NATO bei dem Aufbau der europäischen Sicherheitsarchitektur.